

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

277 (29.11.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87972)

# Oldenburgische Volkszeitung

## Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Donnerstagsheft), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.87 Mark; zweimonatlich 2.30 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.58 Mark; einmonatlich 1.15 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.29 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis und franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 2 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Anzeigenseite 75 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.]

Nr. 277. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908. | Befta, Freitag, 29. November 1918. | Zweiggeschäftsst. i. Oldenburg: W. Barelmann, Achternstraße 51, Fernpr. 1032. | 85. Jahrgang

### Die Diktatur Hoffmanns auf dem Schulgebiete.

Zur Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht, die der sozialdemokratische Kultusminister in Preußen aus eigener Machtvollkommenheit verfügt, ohne das Volk zu befragen, schreibt die „Germania“: Das gläubige Volk in Preußen, sowohl katolischen wie protestantischen Bekenntnisses, kann sich kein feineres Laufen mehr hingeben über das, was ihm die neuen Machthaber befehlen werden. Entschlossen wird es dem ihm heute hingeflüdelten Fehdehandschuh aufgreifen. Es ist noch gar nicht lange her, da hat ein viel gewaltigerer als Hoffmann und Haensch geglaubt, mit dem Glauben von fast einem Drittel der Bevölkerung Preußens spielen zu können. Da ging es wie flamme Entzündung und heilige Begeisterung von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, überall wurden die Massen zur Verteidigung der Kirche aufgerufen, und Bismarck sah bald, daß er den kürzeren gehen werde. Das neue „Kultusministerium“ hat sich auf ein Gebiet begeben, auf dem wir Katholiken uns sehr gut auskennen. Und auch die Protestanten, die damals gegen uns kämpften, werden jetzt auf unserer Seite stehen und für die höchsten Güter gemeinsam mit uns kämpfen. Aber es ist keine Zeit dazu zu verlieren. Sofort muß alles alarmiert werden, was sich noch christlich nennen will. Der eiserne Kanzler hatte wenigstens das Rechtsempfinden, seinen Kulturkampf mit dem Parlament durchzuführen. Adolf Hoffmann macht es ganz allein auf Grund der jetzt in Deutschland geltenden sozialistischen Diktatur. Und das nennt sich Demokratie oder Volksschaft!

Das „Kultusministerium“ solle ja nicht glauben, daß die gläubigen Lehrer sich durch die übrigen irtigen Ansichten auf eine größere Freiheit einlassen lassen werden. Sie wissen sehr genau, daß es auch ihnen an den Kränzen geht und daß man ihnen die religiös-sittliche Erziehung der Kinder verbieten wird, gewiß für die meisten von ihnen das Kräftigste und Wertvollste an ihrem ganzen Beruf. Die gläubigen Lehrer gehen mit dem gläubigen Volke.

Es ist gut, daß die neue Regierung sich mit ihren Gewaltmaßnahmen auch in religiöser Hinsicht von der richtigen Seite zeigt. Je offener, um so besser. Daß sie antidemokratisch ist, wissen wir schon und erfahren es jeden Tag von neuem, jetzt wissen wir, daß sie auch ihre christentumfeindlichen Ziele mit derelben Rücksichtslosigkeit verfolgt. Die herrschenden Männer werden mit den Sympathien des gläubigen Volkes nicht mehr rechnen können. Sie beschwören blindlings mit allen Mitteln eine Reaktion herauf, die ihnen keinen Vorteil bringt. Aber das wäre uns schließlich unerwartet, weil das ihre eigene Sache ist, wenn nur Deutschland nicht dadurch gefährdet würde. In der letzten uns zugegangenen Nummer schrieb die Voßringer Volksstimme, wenn einmal in Preußen die Trennung von Kirche und Staat käme, würde sie sicher schonungslos durchgeführt als in Frankreich, weil das im Volksscharakter liege. Doch von den Sympathien in Elsaß-Lothringen wollen wir nicht mehr reden. Auch in Altdenkland muß die neue Maßnahme der herrschenden Berliner wie fast alle ihre anderen zerstückelnd und zerstörend wirken. Man lese bloß folgende einstimmige Entschließung des Zentrumskomitees des Wahlkreises Trier, die der neuen Regierung übermittelt wurde:

Die neue preussische Regierung hat, wiewohl sie sich hier auf keinen Antrag des Volkes berufen kann, laut eigenem Geständnis die Volkshoheit durch einfache Verordnung das bestehende Verhältnis zwischen Staat und den anerkannten Religionsgemeinschaften zu befestigen. Sie würde damit eine Aufgabe vorweg nehmen, deren Lösung nur Sache der künftigen und endgültigen Volksregierung sein kann und eine Maßnahme treffen, die in den Grenzen der Trierer Zentrumsangehörigen tiefste Entschlossenheit nachrufen würde.

Die Zentrumsparlei des Wahlkreises Stadt und Land erhebt gegen das Vorhaben der Regierung schärfsten Widerspruch und weist darauf hin, daß die geplante Maßnahme eine Bewegung zu fördern geeignet ist, die auf die politische Selbständigmachung des Rheinlandes hinausläuft.

Nachträglich erklärte die Trierische Landeszeitung, daß die Entschließung nicht auf eine Abtrennung vom Reich hinfiele, wohl aber auf eigene Selbstständigkeit, vielleicht zusammen mit den süddeutschen Staaten. Immerhin ist sie deutlich genug. Aber Hoffmann, Haensch und die übrigen Volksehrwürdigen werden trotzdem ihren Kurs bis zum — Ende weiter steuern.

Unter der Ueberschrift „Adolf Hoffmanns neues Wert“ schreibt der „Westf. Merk.“: Haensch, Hoffmanns Gehilfe und sein Präzeptor für die deutsche Sprache, suchte dieser Tage die Wogen der Erregung, die Hoffmanns Entschlüsse im katholischen deutschen Volke hervorgerufen hatten, zu besänftigen mit dem Hinweis darauf, es solle den Katholiken kein Unrecht gehen, es würde alles geschnitzig geregelt werden usw.

Das sollte Sand in die Augen der mit Recht über das brutale Vorgehen Hoffmanns empörten Katholiken sein. Wie man in Berlin in Wirklichkeit denkt und welche Pläne man dort hegt, geht aus folgenden Tatsachen hervor:

1. Der bisherige Unterrichtssekretär im Kultusministerium von Chappuis ist als nicht mehr brauchbar beiseite geschoben und an dessen Stelle der Dozent Baetge gesetzt. Baetge ist Vertreter des Monismus, unterseheidet sich also von Adolf Hoffmann höchstens dadurch, daß er richtig deutsch spricht und schreibt. So haben wir also in Preußen einen Kultusminister und einen Unterrichtssekretär im Kultusministerium, die beide Gottesläugner sind. Beide werden wohl weiter dafür sorgen, daß auch ihre Mitarbeiter denselben negativen religiösen Standpunkt, wie sie, vertreten oder das Schicksal von Chappuis erleiden. Ist doch eine durch den Tod freigewordene Stelle eines Geheimrats im Kultusministerium schon mit dem früheren Volksschullehrer und sozialdemokratischen Abg. Schulz besetzt worden! Und solche Männer entscheiden im neuen Vaterlande über andere heiligsten Interessen, über Kirche und Schule, solche Männer bestimmen, wie unsere Kinder erzogen werden sollen!

2. Wir sind in der Lage, mitteilen zu können, daß die Schulreform nach den Ideen Adolf Hoffmanns nunmehr ernst in Angriff genommen werden soll, und zwar will man mit den höheren Lehranstalten beginnen. Der Religionsunterricht an den Gymnasien, der bisher pflichtmäßig war, soll schon in nächster Zeit fakultativ werden. Es wird an den höheren Lehranstalten ein Nachmittagsunterricht rül bleiben, an dem die eigenen Schüler, deren Eltern es wollen, Gelegenheit haben sollen, sich religiös beeinflussen zu lassen“. Damit ist der Religionsunterricht auf die Bedeutung des Stenographieunterrichtes und ähnlicher fakultativer Fächer herabgedrückt!

Es liegt kein Grund vor, das für die Volksschule nicht einzuführen, was für die Gymnasien Geltung haben soll, und so wird für jene wohl bald ein ähnlicher Erlaß ausgearbeitet werden.

Katholische und evangelische Mißgriffe — Augen auf und Mund los! Schützt eure heiligsten Güter! Gründet Schulorganisationen zur Verteidigung derselben! Vor allem, ihr Mütter und Mütter, deren Söhne die höheren Lehranstalten besuchen, nehmet teil an den Protestversammlungen und Protestorganisationen und laßt euch von einem Adolf Hoffmann und seinen Genossen nicht eingreifen in eure Elternrechte!

### Das neue Deutschland. Wie lange noch?

Als die Revolution wenige Tage alt war, töfeten die neuen Machthaber über die Unsicherheit und Zuklosigkeit des Anfanges mit dem Hinweis hinweg, daß ein solch gewaltiger Umschwung natürlich einige Tage der Unordnung und Notlosigkeit mit sich bringen müßte, daß aber in 14 Tagen sicherlich alles wieder im Lot sein würde. Jetzt ist die Revolution bereits drei Wochen alt, aber der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Verhältnisse nicht besser, sondern schlimmer geworden sind. In Berlin ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, eine klare Abgrenzung der Zuständigkeitsgebiete der ver-

schiedenen Körperschaften, von denen jede sich als die wichtigste im Deutschen Reich vorfindet, zu erreichen. Nur in der einen Forderung stimmen alle überein, daß alle anderen Räte und Volksgangschüsse im Reich sich den Anordnungen Berlins zu fügen hätten. Dazu befehlt im Reich aber wenig Lust und so erleben wir täglich aus neue das Schauspiel, daß allorts Befehle ergehen, die mit den aus Berlin ergangenen Weisungen in Widerspruch stehen, und Uebergriffe und Gewalttätigkeiten an der Tagesordnung sind, die zu ahnden niemand beugt oder in der Lage ist. Von Tag zu Tag wird die Anarchie im Reich größer und bedrohlicher, von Tag zu Tag nimmt die Rechtsunsicherheit und die Gefährdung privaten Eigentums, persönlicher Rechte und Sicherheit zu. Die Wirtschaftsverhältnisse werden immer trostloser; der Achtundentag soll im Handumdrehen durchgeführt werden und gleichzeitig sollen die Löhne sehr erheblich steigen. Die Arbeiter- und Soldatenräte — wenigstens in Berlin — geben in dieser Hinsicht ein schlechtes Beispiel. Sie selbst sollen die Mitglieder der Räte in Berlin mit 20 000 Mark im Jahre honorieren; Botendienere und Nelmer im preussischen Abgordnetenhaus, wo der Soldatenrat seine Büros eingerichtet hat, erhalten täglich 35 bis 40 Mark, die Schreibmädchen frühestens 25 Mark. Die Nichtigkeit dieser Angaben vermögen wir nicht nachzuprüfen, sie gehen aber seit einigen Tagen unwiderleglich durch die Briefe. In weiten Kreisen der Arbeiterschaft besteht bei solch leichten und ergiebigen Verdienstmöglichkeiten natürlich wenig Neigung mehr, tüchtig zu arbeiten, jedoch in Wirklichkeit auch der Achtundentag bereits längst überholt ist. Wie lange soll das so fort gehen?

### Die Auffassung der Fronttruppen von der politischen Lage.

die sie in Deutschland antreffen, so schreibt die „Köln. Wo. Ztg.“, ist andauernd der Revolution unglücklich. Je mehr man sich mit ihnen bei ihrem Marsch durch Köln oder im Quartier unterhält, um so klarer zeigt es sich, daß ihre Stimmung nichts gemein hat mit der Anzugerienheit, die in der Etappe eingegriffen war und mit den unzulänglichsten politischen Plänen, die in der Heimat durchgeführt wurden. Von legeren wählten sie lange Zeit nichts, da wegen der Postperre und schlechten Etappenverhältnisse weder Briefe noch Zeitungen mehr ankamen. Wohl waren sie einverstanden mit den vorkrieglichen Maßnahmen der Staatsinstitutionen, wie sie im Laufe des Sommers und Herbstes angebahnt wurden und die sie nach diesem langen Kriege mit Recht auch für wohlverdient halten. Aber nur auf friedlichem, geschnitztem Wege sollten sie eingeführt werden; als ehliche Soldaten verlangen sie auch einen ehlichen Kampf der Parteien in einer ordnungsmäßigen Weise zustande gekommenen Volksvertretung, Freiheit auch für die Wahlen.

Einmütig sind alle ordentlichen Elemente der Truppen in Kiel der Verteilung des am 5. November in Kiel begonnenen gewaltigen Umsturzes. Sie bezeichnen ihn wegen der kritischen Lage, worin sich Deutschland damals befand, als einen Verrat, der die unterworfene Härte der Bedingungen verschuldet habe. Ohne den Umsturz, der auch auf die Etappe auslösend wirkte, hätten wir sie noch ablehnen können, und dann hätte — so lauten bemerkenswerter Weise die Stimmen aus ganz verschiedenen Formationen — wegen des nicht zustande gekommenen Friedens wahrscheinlich Frankreich heute die Revolution, die nun durch den Siegesjubel verdrängt wurde. An unserer Front aber herrschte über diesen Waffenstillstand nur allgemeine Trauer statt der erwarteten Freude über den kommenden Frieden. Die Klage Hindenburgs wegen der überfüllten Kämmer, wofür der famole

norddeutsch-internationale bayrische Ministerpräsident Eisner ihn abtanzeln wollte, sei vollkommen berechtigt, auch wegen der ungeheuren Lebensmittelpreise, die zurückblieben und verblieben.

Ob Monarchisten oder Republikaner: über die künftige Staatsform wollen sie den Reichstag oder eine Nationalversammlung entscheiden lassen, und diese müßten bald einberufen werden, da wir sonst immer noch keinen Frieden bekämen. Daß sie von der Farbe der Revolution, die man bei den Capoteuten noch häufig sah, nichts wissen wollen, zeigen ihre Blumen und Fähnchen und haben sogar blumenpendende Mädchen erfahren, denen harmlose Robabumen als verächtlich abgehört wurden. Für diese Gefinnung der Fronttruppen zeugt auch, daß am Montagvormittag beim Vorüberzug eines Regiments am Dom die Regimentskapelle Feil die im Siegerkranz spielte zur offenkundigen Freude der Soldaten und der umstehenden Einwohner. Ebenso ist dafür bezeichnend folgender Vorfall mehr fomischer Art, der sich an der Hauptmarkthalle gurg. Dort hatten über Nacht anstehende Gardemougen ihre Pferde untergebracht und einen Posten aufgestellt. Zu diesem gestellte sich ein rotgezierter Revolutionsoldat und begann eine Auseinandersetzung. Der Posten hatte offenbar keinen Gefallen daran, als der andere aber von seiner „Aufklärung“ nicht oblie, eilten Kameraden herbei, rissen dem Mundfertigen das rote Zeichen ab und verabschieden ihm eine Tracht Prügel, worauf er unter allgemeinem Gelächter nach dem Heumarkt entließ. Daß unsere wackeren Beschützer der Heimat zu handeln lieben statt zu schwärmen, war vorauszusetzen; man muß ihnen also darin nicht ungel zu. Die Bürgerschaft aber hat allen Anlaß, mit der Gefinnung unserer tapferen Fronttruppen zufrieden zu sein und sich ihnen durch Hilfeleistung und bereitwilliges Quartiergehen dankbar zu erweisen.

### Die Krise im Auswärtigen Amt.

Berlin, 28. Nov. Das Ministium Eisners an das Auswärtige Amt hat die Regierung in eine sehr schwierige Lage gebracht. Das Verlangen, den Staatssekretär Dr. Solf aus seinem Amte zu entfernen, ist für die Reichsleitung um so härter, als gerade in diesem Augenblicke wichtige internationale Aktionen im Gange sind, die Solf leitet. Bei der Stellungnahme der Entente gegen die sozialistische Regierung ist damit zu rechnen, daß mit einem neuen Staatssekretär nicht verhandelt wird. Damit wäre die Herbeiführung des Friedens erneuert gefährdet und vor allem würden die Gegner aus diesen Verwicklungen einen neuen Vorwand für den geplanten Einmarsch herleiten.

Die gleichen Bedenken gelten gegenüber der Forderung nach Befestigung Erzbergers, der die gesamten Waffenstillstandsverhandlungen leitet, deren Fortgang ganz in Frage gestellt ist. Dr. Solf ist zum Rücktritt entschlossen; das Abschiedsgesuch wird wohl heute schon eingereicht. In diesem Falle würden die sämtlichen Beamten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes ihre Ämter zur Verfügung stellen. Wie verlautet, würden sich im Falle des erzwungenen Rücktritts von Dr. Solf und Erzberger auch die mehrheitlich sozialistischen Mitglieder der Reichsleitung mit Solf und Erzberger solidarisch erklären, weil sie unter den veränderten Umständen keine Gewinne mehr für die zweckmäßige Leitung der auswärtigen Geschäfte des Reiches zu übernehmen vermögen. Es würde daher eine völlige Neubildung der Regierung erfolgen, die nach Lage der Dinge dann nur aus Unabgängigen gebildet würde.

Die gesamte Regierung ist heute früh zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die neue Lage zu beraten. Inmitten der Regierung wird übrigens auch die Meinung vertreten, daß das Ministium Eisners überhaupt nicht entgegenkommen werden soll.

Berlin, 28. Nov. Das Kabinett hat sich heute mit der durch das Vorgehen des Unterrichts-

hars Kautsky und des bayerischen Ministerpräsidenten... des Reichstages ist so beschaffen...

deshalb unzulässig, daß von NSR. oder irgendwelchen anderen Stellen in die Pressefreiheit eingegriffen wird.

Der Prozeß des Herrenhaus-Präsidenten.

WTB Berlin, 28. Nov. Nach Zeitungsberichten hat die revolutionäre preussische Regierung in Lebensverletzung mit dem Beschlusse des Volkstages...

gez. Graf von Arnim-Boitzenburg, Präsident des Herrenhauses.

Auseinandersetzungen im Berliner Volkstagesrat.

WTB Berlin, 28. Nov. Der Plenarsitzungsaal des Reichstages ist so beschaffen, daß die Erörterungen...

Berlin, 28. Nov. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Daniloff ist — wie das B. Z. hört — in Wiesbaden, wo er sich auf einer Dienstreise befindet...

Fos von Berlin u. gegen Berlin!

Die Fortschrittliche Volkspartei in Baden, die sich getrennt mit 123 Ortsgruppen der Deutschen demokratischen Partei angegeschlossen hat...

Die Entente und die Nationalversammlung.

Nach der neuesten politischen Lage ist damit zu rechnen, daß die Nationalversammlung schneller einberufen werden wird, als man bisher gedacht hat...

Die „Times“ nimmt scharf Stellung gegen alle deutschen Notizen und den Waffenstillstand. Der Weg für Deutschland, Wilson und die Verbündeten...

Der „Matin“ meint, daß die französische Armee keine Demobilisierung vornehmen könne, solange bolschewistische Arbeiter in Deutschland die Regierungsgewalt besitzen...

Basel, 28. Nov. „Daily News“ veröffentlicht einen Brief Lord Lansdownes, in welchem er empfiehlt, die deutschen Hofenstände zur Wiederherstellung geistlicher Regierungsgewalten in Deutschland zu befehlen.

Pressfreiheit.

WTB Berlin, 27. Nov. Der Rat der Volksbeauftragten hat sofort bei Lebensnahme der Regierung vollkommene Pressfreiheit verordnet, und es ist

auf, mit einzutreten für die sofortige Einberufung der Nationalversammlung. Weiter heißt es in dem Aufsatz: Kampf mit uns gegen die Diktatur von oben und von unten...

Die Soldaten der Ostfront gegen die Diktatur der Berliner NSR.

WTB Berlin, 28. Nov. (Drahtb.) In der heutigen im Reichstag tagenden Versammlung der Soldatenräte Berlins gaben die Vertreter der Ostfront folgende Erklärung ab: In Vertretung von etwa 400 000 Soldaten der Ostfront erklären wir...

Delegation der Ostfront: Boehme, Bergmann.

Was wird aus Oldenburg werden?

Wir lesen in verschiedenen Blättern folgende Nachrichten: „In Oldenburg, Ostfriesland, Bremen und dem preussischen Regierungsbezirk Stade sind starke Bestrebungen auf Gründung einer Republik mit separatischem Einfluß im Gange.“...

Zweifellos würde die Errichtung eines solchen Staates nicht ohne Opposition von verschiedenen Seiten durchgeführt werden können. Die „Nachrichten“ haben recht, wenn sie sagen, daß mancher gute Oldenburger dem Verschwinden der Grenzen des Herzogtums nachtrauern würde...

Beginn des Terrors in Berlin.

In Berlin scheinen sich die Revolutionäre immer mehr russifizieren zu wollen und scheuen sich gar nicht, terroristische Akte ohne jede Bemerkung vorzunehmen. Es werden jetzt von der freiwilligen Hilfe des Soldatenrats förmliche Aufforderungen zu Geldspenden verfaßt, die von dem Stadtkommandanten Weis und von den Volkbeauftragten Kirch und Breisfeld sowie von Volkher unterzeichnet sind...

Ein Aufruf der 4. Armee an die Bergarbeiter.

WTB Münster, 28. Nov. (Drahtb.) Der Soldatenrat der 4. Armee fordert die Bergleute

in bundesstaatlicher Beziehung feste Verhältnisse schaffen.

Zum Waffenstillstand. Hindenburg an das Feldheer.

WTB Berlin, 28. Nov. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat folgenden Aufruf an das Feldheer gerichtet:

Soldaten, die Ihr mehr als vier Jahre lang frei in Feindesland ausgehoben habt, denkt daran, wie unendlich wichtig es für Vater und Heimat ist, daß sich Rückführung der Armeen und Entlassung ihrer Verbände in voller Ruhe und Ordnung vollziehen. Nur wenn jeder einzelne von Euch frei auf seinem Posten bleibt, bis die Stunde der Entlassung aus den Reihen des Heeres für ihn gekommen ist, wird es gelingen, die manigfachen Reibungen zu überwinden...

Die Ihr so oft in Zeiten des Kampfes selbstlos Euer eigenes Ich dem Wohl des Ganzen untergeordnet habt, vergeht auch jetzt nicht, daß die Heimat in letzter Stunde von Euch Opfer fordert. Sie wird gegenüber all dem, was Ihr in den vier langen Jahren des Krieges geleistet habt, Alles außer den Jahrgängen 1890—99, die zunächst bei der Fabrik bleiben, soll so schnell als möglich entlassen werden. Laßt Euch nicht verführen, voreilig und eigenmächtig Euren Truppenteil zu verlassen. Vergewaltigt Euch nicht, zu welchen Schwierigkeiten bei Unterordnung und Verpflegung somit im Abmarsch es kommen muß, wenn jeder einzelne von Euch regellos nach Hause kehrt. Ordnung und Zusammenhalten ist jetzt wichtiger denn je.

Nur so wird die glatte Rückführung des Feldheeres nach dem stillen des Rheins zunächst vorgehenden Unterbringungsstätten möglich sein. Von dort ist Leitung der Verbände mit der Eisenbahn oder durch Fuhrmärsche zu den Ersatztruppenteilen vorgesehen. Mit Rücksicht auf die große Anhebung von Truppen und die beschränkten Transportmöglichkeiten kann sie nur allmählich erfolgen. Längere oder kürzere Wartezeiten bei oft beschränkter Unterkunft werden sich für jede Formation nicht vermeiden lassen.

Auch Ihr habt Geduld und Vertrauen! Es wird jeder von Euch so frühzeitig zu seinem Ersatztruppenteil befohlen werden, als die Umstände es gestatten. Keiner von Euch wird vergessen. Seid versichert, daß die Oberste Heeresleitung in Verbindung mit den Heimatsstellen alles aufbietet, um Euch sobald als möglich Euren Angehörigen zuzuführen. Nur eins tut not dabei: Ruhe und Ordnung. Hindenburg.

Die Uebergabe des Bahnmaterials.

TU Amsterdam, 27. Nov. Nach Renfer hat Dr. Goll mitgeteilt, daß die Auslieferung der Waffenstillstandsbedingungen mit Bezug auf die Lokomotiven, Güterwagen usw. durch den schlechten Zustand des Wagenparks aus höchste Eile hervorgeht. Er verjuche, den Zeitpunkt der Uebergabe bis 1. Februar hinauszuschieben.

Der Fortgang unserer maritimen Abrüstung.

WTB Berlin, 28. Nov. Von ausländischer Seite wird uns über den Weitergang der Abrüstung der Marine mitgeteilt: Die 3. U-Bootsflotte von 27 U-Booten ging am 27. November ab. Der U-Bootkampfer „Scharnhorst“ ist auf dem Rückmarsch. Trotz großer Personalmangels ist es gelungen, sieben Dampfer bereitzustellen, welche voranschicklich morgen in See gehen, um die Mannschaften der internierten Schiffe aus England abzuholen. Diese Dampfer nehmen gleichzeitig die erste Post für die Besatzung der internierten Schiffe und Lebensmittel mit.

Die Uebergabe der britischen Gefangenen.

WTB Berlin, 28. Nov. In der letzten Sitzung der Waffenstillstandskommission in Genua erhoben die englischen Vertreter namens der britischen Regierung erste Bedenken, daß die britischen Gefangenen an der Westfront nicht ordnungsmäßig übergeben werden, sondern halb verhungert, krank und ohne genügende Kleidung in den Linien der Alliierten anlangen. Die Erklärung der deutschen Delegierten, daß eine ordnungsmäßige Uebergabe wegen der durch die Waffenstillstandsbedingungen angeordneten überhöhten Räumung nicht möglich sei, daß ferner viele Gefangene entlassen oder von revolutionären Elementen befreit wurden, wurde von den englischen Vertretern nicht anerkannt. Sie erklärten vielmehr, daß sie die deutschen Behörden ohne Rücksicht auf die inneren Verhältnisse voll verantwortlich machen und daß die britische Regierung mit Rücksicht auf die Erregung der öffentlichen Meinung Englands, wenn nicht Abhilfe geschaffen werde, die Feldheerlichkeiten wieder eröffnen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß von den britischen Gefangenen alles geschehen ist, um die ordnungsmäßige Heimführung der englischen und schottischen Kriegsgefangenen herbeizuführen und daß durch die daraufhin getroffenen Maßnahmen die Durchlieferung eines gewissen Prozentsatzes dieser Gefangenen sichergestellt und bereits in erheblichem Umfang bewerkstelligt wurde.

Paris fordert die Rückzahlung der Kriegskontribution von 1870.

TU Basel, 28. Nov. Da dem ohnmächtigen Deutschland kein Mittel des Widerpruchs zur Verfügung steht, fordert jetzt auch der Pariser Gemeinderat die Rückzahlung der im Jahre 1870 an Deutschland entrichteten Kriegskontribution in Höhe von 1 1/2 Milliarden Mark.

Italiens künftige Nordgrenze.

WTB. Basel, 28. Nov. Die Mailänder „Italia“ ...

Die Schuldfrage des Kaisers.

TU. Amsterd., 28. Nov. Die Londoner ...

Die Blockade Deutschlands nicht aufgehoben.

WTB. London, 28. Nov. (Draht.) Reuters ...

Holland.

Konflikt zwischen Holland und der Frankreich. ...

Finnland.

Der neue Staatsrat. ...

Verschiedene Nachrichten

Die Bremer Volkswisten.

Bremen, 28. Nov. Die Partei der ...

Kleine Nachrichten.

Der deutsche Gesandte in Madrid (Spanien) ...

Deutsches Reich.

Der Berliner A.-S.-R. über Wirtschaftspolitik.

In der Nachmittagsung des Berliner ...

Tann man nicht solche Bestimmungen in die ...

Vorländer des A.S.R. Richard Müller ...

Der kommende Hunger.

In der Sozialistischen Korrespondenz heißt ...

Die kulturpolitische Diktatur Berlins.

An der Spitze der Nr. 47 der Vädag. ...

In derselben Nummer der Vädag. ...

„Am preussischen Abgeordnetenhaus ...

Wir unterwerfen, bemerkt die Köln. ...

Verammlung der Zentrumspartei Münster.

„Gegen die Trennung von Kirche und ...

Prof. Dr. Schreiber hielt eine Rede, ...

Was steht uns bei einer Trennung von ...

Neueste Nachrichten.

Untersuchung über Behandlung der Kriegsgefangenen.

WTB Berlin, 29. Nov. (Draht.) Die ...

Belegung der Funkenstationen durch die S. S.

TU Berlin, 29. Nov. (Draht.) Wie die ...

Eisners Stellung ershüttert?

TU Berlin, 29. Nov. (Draht.) Von ...

Deutscher Vorschlag zur Lösung der Schuldfrage.

TU Berlin, 29. Nov. (Draht.) Der ...

Eingetiff zwischen Leitung des OStbeeres und dem A.S.R.

WTB Kopenhagen, 29. Nov. (Draht.) ...

Englische Kriegsschiffe passieren Helsingfors.

WTB Kopenhagen, 29. Nov. (Draht.) ...

Raum und keinen Platz für die Religion, ...

Die begehrte Menge spenden dem Herrn ...

Berlin

Die heute in Münster-Westfalen tagende ...

Die heutige Verammlung ist der überein ...

A. Hüffer.

Vorsitzender der Münsterer Zentrumspartei.

Neueste Nachrichten.

Untersuchung über Behandlung der Kriegsgefangenen.

WTB Berlin, 29. Nov. (Draht.) Die ...

Belegung der Funkenstationen durch die S. S.

TU Berlin, 29. Nov. (Draht.) Wie die ...

Eisners Stellung ershüttert?

TU Berlin, 29. Nov. (Draht.) Von ...

Deutscher Vorschlag zur Lösung der Schuldfrage.

TU Berlin, 29. Nov. (Draht.) Der ...

Eingetiff zwischen Leitung des OStbeeres und dem A.S.R.

WTB Kopenhagen, 29. Nov. (Draht.) ...

Englische Kriegsschiffe passieren Helsingfors.

WTB Kopenhagen, 29. Nov. (Draht.) ...

### Schäfers Lichtspiele.

Samstag abend:  
**Extra-Militär-Vorführung**  
 Eintrittspreis 50 Pfg.  
 Sonntag: Anfang 4 Uhr und 7 1/2  
 Uhr abends.  
 Montag: Anfang 7 Uhr.

### Die Tochter der Gräfin Stachowska.

Drama in 4 Akten von Paul Dito.  
 Personen:  
 Gräfin Stachowska Loni Teslaff.  
 Jutta, ihre Tochter Weirer Kraus.  
 Adam Kolinski Baron Joseph von  
 Treutied Hans Mbers.  
 Stasja, Juttas Amme Gerole Paulsen.  
 Anietta von Wlaha Theo Sanelten.

### Im Stillen Ocean.

Auffspiel in 3 Akten.  
 Sprechende Personen:  
 Willy Müller Weirer Bez.  
 Adele, dessen Frau Käthe Dorff.  
 Dr. Raibach Julius Falkenstein.  
 Hildegard, dessen Frau Lotte Wertmesser.  
 Rudolf Sturm, Adeles Bruder Rolf Bumer.  
 Hedwig, Willys Schwester Fugeberg Gleidje.  
 Ein Stellner Viktor Janzon.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft in vollem Umfange wieder aufgenommen habe. Bitte, da s mir bislang entgegen gebrachte Beweisen auch fernerhin bewahren zu wollen.  
 Hochachtungsvoll

### Ferd. Schmalstieg, Dachdeckermeister, Wechta.

Ab 1. Dezember können

### Jämtliche Sorten Zäffer

geliefert werden.

August Brinker, Zäffabrik, Wechta, Telefon 233.

### Weihnachtskerzen!

Christbaumkerzen aus Glas für jeden Brennstoff, flackerndes Kerzenlicht, fänschend den Wachskerzen ähnlich, jedes Jahr wieder verwendbar, auch für andere Zwecke zu benutzen. Preis pro Dbd. 5,75 Mk. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

P. Wille, Wilhelms-Haus, Marktstr. 40. Generalbetrieb für Oldenburg und Ostfriesland.

**Elektr. Materialien,**  
 Isolierten Draht,  
 Isolierte Rohre,  
 Schalter-Lampen,  
 Glühbirn.-Sicherungen,  
 Elektrische Kocher,  
 Elektrische Plätteisen  
 empfehle in großer Auswahl. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Heinrich Baro, Wechta.

Gefunden eine Damen Halskette. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei Frau S. Gerken, Bohne i. Oldbg.

**Wechta,**  
 Burgstraße 11  
 Reparatur-Werkstatt  
 für alle Arten  
 Wand- und  
 Wek-Uhren.

Neu eingetroffen:  
**Mundharmonikas in allen Sorten,  
 Sprechplatt n. sowie sämtliche  
 Mußikinstrumente.**  
**Wechta. A. Kröger.**

### Kaufen Sie jetzt

für Ihren Krieger  
**Anzüge, Paletots,  
 Hosen, Stoffe.**

Nur allerbeste Qualitäten.

### M. Schulmann,

Achternstr. 38, Oldenburg, Achternstr. 38.

### Todes-Anzeige.



Nach langer langer Lagerigkeit erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser guter und lieber Bruder, der Sodale

### Infanterist Heinrich Srne

am 19. Mai bei Billers zur Anger infolge Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In dem wir dies tiefbetrübt anzeigen, bitten wir, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.  
 Langförden, den 27. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Langförden am Samstag, dem 7. Dezember, morgens 9 1/2 Uhr, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse starb nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Sohn, unser teurer, unergetzlicher Bruder, der Sodale

Unterprimaner

### Franz Thölting.

Derselbe starb nach einem frommen Lebenswandel, ganz ergeben in Gottes hl. Willen, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in seinem 20. Lebensjahre. Der Verlust ist um so schmerzlicher, da sein Bruder Karl ihm vor einem halben Jahre im Heldentod fürs Vaterland vorangegangen ist.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die tiefbetrübtte Mutter u. Geschwister.  
 Dythe, den 28. November 1918.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Dezember, morgens um 10 Uhr in Dythe statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr unserer kinder treuergebende Mutter, meine innigstgeliebte Tochter, Schwägerin und Schwelster, unsere liebe Schwägerin und Tante, nachdem ihr Mann am 3. Juli 1918 fürs Vaterland gefallen, die

### Chefrau Siegfried Südtamp

geb. Mülling  
 zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gestützt durch rechtzeitigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 33. Lebensjahre. Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Kinder,  
 Vater und Angehörigen.  
 Dythe, den 28. November 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Dezember, morgens 1/10 vom Sterbehaus aus in Dythe statt, wozu Verwandte hieherzu eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

### Todes-Anzeige.



In tiefen Schmerze teilen wir hierdurch mit, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Sodale

### Franz Morthorst,

Erst-Adjutant der 4. Komp. Inf.-Reg. 368, am 1. November d. Js. im 35. Lebensjahre in den letzten schweren Kämpfen an der Westfront sein Leben fürs Vaterland geopfert hat.

Diese Trauernachricht widmen wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen.

In tiefem Schmerz:  
 Die trauernde Mutter,  
 Geschwister und Verwandte.  
 Dinslage, Bohne i. D., Wäbel, den 28. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 2. Dezember, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Dinslage, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.



Bislich und unerwartet erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein einziger Bruder, unser guter Onkel, der Sodale

### Josef Kohoritz,

Jäger der 1. Komp., Jäger-Regt. Nr. 5, im 22. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.

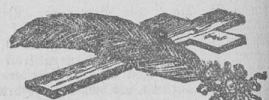
Am 30. Okt. abends 10 Uhr, grade wo er einem verwundeten Kameraden zu Hilfe eilte, wurde er von einer Granate schwer getroffen und erlag noch in derselben Nacht seiner schweren Verwundung. Seine letzte Ruhestätte befindet sich an der Straße Bergweg. Der Verlust ist uns um so schmerzlicher, da sein Schwager Ewald Licht am 3. April 1918 im Heldentode voranging.

Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die tiefbetrübtten Eltern  
 nebst Schwester und Angehörigen.  
 Südtampe, den 28. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 2. Dezember, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Bohne, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute vormittag 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

### Ww. Maria Agnes Haskamp

nach 86jährigem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb ruhig und ergeben in Gottes hl. Willen, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.  
 Steinfeld, den 28. November 1918

Die Beerdigung findet statt in Steinfeld am Montag, dem 2. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine gute Tochter und Schwester

### Henrika Roddenbrodt

heute morgen 5 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, heftiger Krankheit, wohlvoorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel und gestützt mit den hl. Sterbesakramenten, im 17. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.  
 Galtrup, Dythe, Lutten, Nordensham, Norddöllen, den 28. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. Dezember, morgens 9 1/2 Uhr im Heldentod, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.



### Gymnasium zu Wechta.

Nach kurzer, heftiger Krankheit ist der

### Unterprimaner Franz Thölting,

aus Tebrake bei Dythe, in seiner Heimat gestorben.

Die Beerdigung findet statt, und zwar mit allen dem Gymnasium möglichen Ehren, am Montag, dem 2. Dezember, 10 Uhr, vom Sterbehaus aus (Tebrake); dort versammeln wir uns auch.

Es darf erwartet werden, daß sich alle Schüler daran beteiligen werden, denen es irgend möglich ist.

Im Namen des Lehrerkollegiums:  
 Rothhoff.

# 2. Blatt der Oldenburgischen Volkszeitung.

Freitag, 29. November 1918.

## Oldenburgischer Landtag.

### Zug und Danken über die Reichskonferenz.

Oldenburg, 27. Nov.

In der gestrigen Landtagssitzung teilten am Schluß die beiden Delegierten Oldenburgs auf der bundesstaatlichen Konferenz folgendes mit:

Zug. H u g sagt u. a.: Aus den ganzen Verhandlungen habe der große Ernst über Deutschlands augenblickliche unglückliche Lage herausgegangen. Der Staatssekretär Erberger habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß Frankreich nur nach einem Rechtsgrund suche, um den Krieg fortzusetzen und Deutschland ganz zu zerrüttern. Die wichtigste Forderung sei daher die, baldigt zu einem Präliminarfrieden zu kommen. Die Alliiertenfähigkeit der jetzigen Regierung in Berlin sei durchaus vorhanden. Auf der Konferenz habe man sich mit überwiegender Mehrheit für die Einberufung der Nationalversammlung ausgesprochen und nur über den Zeitpunkt der Wahlen war man nicht einig. Einmütig habe man aber dem Einheitsgedanken Ausdruck gegeben. Das deutsche Reich als solches müsse bestehen bleiben. Nicht traurig sei es mit der Ernährung. Wir sind vollständig auf die Gnade des Auslandes angewiesen. Dem Auslande stehen wir mit leerem Magen, leeren Scheunen und leeren Tischen gegenüber. Große Mengen Lebensmittel müssen herbeigeholt aus dem Auslande eingeführt werden, wenn eine Katastrophe vermieden werden soll. Schon heute haben wir drei Milliarden M. Schulden im Auslande für Lebensmittel. Um weitere notwendigen Lebensmittel vom Auslande zu erhalten, muß im Auslande zunächst erst ein Kredit in Höhe von 6 Milliarden Mark gesucht werden. Erst müssen wir diese Summe borgen und erst dann können wir Waren bekommen. Redner appelliert an Stadt und Land, um durch die straffige Organisation aus der heutigen ernsten Lage herauszukommen. Die Kriegsgewinne sollten bis zum letzten Rest zur Steiner herangezogen werden, auch die Vermögen so stark wie möglich. Gegen die Steuerdrückerei werden scharfe Bestimmungen erlassen. Nur intensive Arbeit auf allen Gebieten kann uns bessere Verhältnisse schaffen.

Abg. A n g e r s -Heering ergreift die Ausführungen des Vorredners noch. Die Mehrheitsmeinung in der Reichskonferenz liegt fast in Sattel. Es besteht keine Gefahr, daß die Radikalen die Mehrheit bekommen, trotzdem die Radikalen große Mengen Waffen besitzen. Die Verfassungsjahresfeier wird durchzuführen, kommen wird sie. Im Präliminarfrieden wird auch über den Rücktransport der heutigen Gefangenen bestimmt werden. Auch Redner betont den außerordentlichen Ernst der Ernährungsfrage. Uns fehlen an der letzten Ernte 2 Millionen Tons Getreide, die verschwendet sind. Wir müssen so rasch als möglich Lebensmittel vom Auslande haben. Dazu gebrauchen wir aber das Vertrauen des Auslandes. Es wird bei uns die Reichs-Einkommen- und Vermögenssteuer eingeführt. Die Einzelstaaten können in Zukunft nur Zuschlag dazu erheben. Die jetzige Reichsernte legt Wert auf ein gutes Zusammenarbeiten mit den Einzelstaaten. (Zustimmung.)

h Oldenburg, 27. November.

### Werte ordentliche Sitzung.

Präsident S c h r ö d e r eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Nach Eintritt in die Tagesordnung wird in zweiter Lesung über den Entwurf eines Gesetzes wegen

### Gewährung einer einmaligen Kriegszulage an die staatlichen Beamten, Angestellten, Lehrer und Arbeiter beraten.

Abg. S c h m i d t-Delmenhorst stellt einen Antrag, nach dem allen Beamten und Arbeitern die gleiche einmalige Zulage von 500 M. und die gleiche Zulage von 50 M. für jede weitere Person gewährt werden soll. Neber 500 M. soll nicht gegeben werden. — Die Erparnisse müßte schätzungsweise eine Million Mark betragen.

Abg. W e g e r-Rühtingen wünscht, daß die Zulage für jede weitere Person allgemein für alle Rassen auf den Satz von 60 M. gebracht wird. Er beantragt demgemäß. — Weiter wünscht Antragsteller, daß die Dienstzeit die Voraussetzung für die Gewährung der Zulage ist um 4 Monate zu verlängern, damit die Härten der langen auch in Preußen nicht vorgesehene Karenzzeit gemildert werden. Diesem, die in der Zeit vom 1. Juni bis zum 1. Oktober des. Jrs. in Dienst traten, mindestens mit Selbstbezug berücksichtigt werden.

Abg. S c h m i d t-Delmenhorst bemerkt, der Antrag Jordan bezweckt einmal, daß allen Beamten eine gleiche Zulage von 500 M. gegeben werde, ferner wird durch den Antrag Jordan 1 Million Mark gespart werden, ist falsch. Eine genaue Prüfung hat ergeben, daß nur 149 000 M. gespart werden. Redner ist entschieden gegen den Antrag Jordan.

Abg. D a n n e m a n n ist ebenfalls gegen den Antrag Jordan. Die Beamten und Angestellten wünschen viel länger Zeit Gleichstellung im Gehalt mit Preußen und im Reich. Der Antrag hat sich dieser Forderung im allgemeinen angeschlossen. Man soll die mittleren und Oberbeamten bei uns nicht schlechter stellen, als in Preußen.

Abg. S o r d a n tritt entschieden für seinen Antrag ein. Wo der Staat Geld sparen kann, solle es geschehen. Den Oberbeamten werde man kein Unrecht zufügen, wenn man die Zulage für sie herabsetzt. Auch die Altpensionäre und Witwen müssen erhebliche Zulagen erhalten, denn diese be-

finden sich in größter Not. Der Staat wird auch in den nächsten Jahren noch große Aufwendungen für die Beamten machen müssen. Da müssen wir daran denken, zu sparen.

Abg. A l f s weist darauf hin, daß er ursprünglich für den Antrag Jordan eingetreten sei, weil er annahm, daß 1 Million Mark gespart werden könne. Nachdem sich aber herausgestellt habe, daß nur nur 150 000 M. gespart werden, wird er gegen den Antrag Jordan stimmen.

Abg. S c h m i d t-Delmenhorst weist darauf hin, daß es sich um eine Notzulage handelt. Unter der Not leiden aber die Arbeiter am meisten, die Oberbeamten nicht so sehr. Es ist daher nur gerecht, wenn allen Beamten die gleiche Zulage gegeben wird. Wir leben in einer neuen Zeit und müssen daher auch neue Grundzüge durchführen. Redner meint, die jetz. Oberbeamten haben in erster Linie an sich selbst gedacht.

Oberfinanzrat S t e i n tritt der letzten Neubearbeitung des Vorredners entgegen. Redner hätte gewünscht, daß solche Worte nicht gefallen wären. Die vorliegende Bearbeitung geht nicht von uns aus, sondern von Preußen. Das Reich und sämtliche Bundesstaaten haben sich dem angeschlossen. Auch der Reichstag, darunter die sämtlichen sozialdemokratischen Abgeordneten beider Körperkammern. Wird dem Antrage Jordan entsprechen, so werden viele Beamte im Dezember in eine Notzulage kommen, Beamte mit einem Gehalte von jährlich 3000 M. an. Sie werden weniger Gehalt bekommen, als in den sonstigen letzten Monaten. Ferner wird die ganze Zahlung umliegend vergrößert. Die aufgestellten Listen sämtlich geändert werden. Das erfordert viel Zeit. Redner bittet dringend, den Antrag Jordan abzulehnen.

Abg. A l b e r s betont, der Antrag Jordan werfe nur einen Pantel in die Beamtenhaft und schaffe Unterschiede. Auch die heutige Reichsregierung liege auf demselben Boden, wie die frühere. Sie habe jetzt telegraphisch angeordnet, daß den Beamten und Angestellten, sowie den Lehrern und Arbeitern in Preußen und im Reich die bisher bewilligte einmalige Zulage sofort noch einmal gezahlt werde, um die Notlage der Beamten und Arbeiter zu mildern. Auch die heutige Regierung mache einen Unterschied zwischen den Oberbeamten und Arbeitern.

Abg. H u g behauptet die Stellung der Abg. Jordan und Schmidt außerordentlich und betont, daß es lediglich „Ihr Antrag“ sei, nicht der ganzen Fraktion. In allen Bundesstaaten haben auch die Sozialdemokraten für die gleiche Zulage gestimmt. Seit Jahren ist im Landtage der Wunsch geäußert worden, Gleichstellung der Beamten im Gehalt mit Preußen und im Reich. Jetzt endlich sei der Wunsch erfüllt, da solle man bei uns keine neuen Unterschiede schaffen. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter werden schon bald erheblich erhöht. Wenn ein Kolonist in Petersburg oder ein kleiner Schuhmacher in Delmenhorst einen solchen Antrag wie denjenigen Jordans stellen, so könne man das schließlich verstehen. Von dem Abg. Jordan und Schmidt dürfe man einen solchen Antrag nicht erwarten. Der Antrag sei sachlich durchaus berechtigt. Alle Beamte mit einem Jahreseinkommen über 3000 M. würden dadurch geschädigt. Er ersucht um Ablehnung des Antrages Jordan.

Die Abg. J o r d a n und S c h m i d t-Delmenhorst treten noch einmal entschieden für ihren Antrag ein. In der Abstimmung wird der Antrag Jordan mit 27 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmen nur die sieben sozialdemokratischen Abgeordneten Bäcker, Behrens, Bubendorf, Jordan, Klein, Bull, Schmidt-Delmenhorst.

Zum Antrag Meyer bemerkt

Abg. S c h m i d t-Delmenhorst, daß bei Annahme des Antrages Meyer, wonach für jede weitere Person 60 M. gegeben werden solle, rund 160 000 M. Kosten entstehen. Es seien noch umfangreiche Erhebungen erforderlich, wodurch die pünktliche Auszahlung leicht verhindert werde.

Abg. H u g spricht für die Annahme des Antrages.

In der Abstimmung stimmen 17 Abgeordnete für den Antrag, 17 dagegen. In der zweiten Abstimmung, die am Schluß der Sitzung erfolgt, wird der Antrag Meyer mit 18 gegen 17 Stimmen angenommen. Demnach wird für jedes Kind 60 M. (statt ein Zehntel der Zulage) gezahlt.

Der Gehaltentwurf wird schließlich angenommen. In z w e i t e r L e s u n g u n v e r ä n d e r t und ohne Lebnote angenommen werden die Gehaltentwürfe 1. wegen Gewährung von Kriegszulagen im Jahre 1919 an die staatlichen Beamten, Angestellten, Lehrer und Arbeiter; 2. wegen Änderung des Justizassistentenverordnungs (Dienstreifen). Es folgt die erste Lesung des Gehaltentwurfes, betr. Änderung der Besoldungsordnung.

Abg. D r i e r: Der Gehaltentwurf will die bestehende Besoldungsordnung in einigen Punkten ändern. Die Verchiebung von Beamten von einer Lehranstalt nach einer anderen soll zukünftig zulässig sein. Bisher war es nicht möglich. Die Zahl der Oberlehrer soll von 70 auf 75 erhöht, dafür die 5 Mittelschullehrerstellen aufgehoben werden. Von den 16 Elementarlehrern sollen acht Zeichenlehrer sein. Die Erhöhung der Lehrstellen an den Seminarschulen hängt mit der Notwendigkeit zusammen, den Lehrkörper des Lehrerseminars in Weida zu vergrößern. Das Lehrerseminar hatte bisher für die Klassen 2 und 3 die Seminarklassen der Klassenverbände, d. h. die Seminarklassen dieser Klassen werden durchweg gemeinschaftlich unterrichtet. Jetzt müssen die Klassenverbände gesondert werden, weil sie einer sachgemäßen Ausbildung der Seminarklassen hindernd im Wege stehen und im Seminar normale Schülerzahl vorhanden ist. Der Direktor des Weidener Seminars erfordert deshalb 1 Direktor, 3 Oberlehrer, 7 Semi-

narlehrer und 1 Hilfslehrer. — Der Ausschuss erkennt die Neuordnung als durchaus zweckmäßig an und empfiehlt Annahme des Gehaltentwurfes. Der Antrag nimmt den Antrag einstimmig an.

### Änderung der Schulgesetze

für die drei Landesstellen.

Der Landtag hat in seiner letzten Versammlung die Vorlage eines Gehaltentwurfes zur Änderung des Schulgesetzes beantragt, nach welchem ein Kind, das seiner Religionsgemeinschaft oder einer solchen angehört, für welche Religionsunterricht in der von ihm besuchten Schule nicht erteilt wird, gegen den Willen des Vaters oder sonstiger Erziehungsberechtigter zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden kann. Die Staatsregierung tritt diesem Antrage in den vorgelegten Gehaltentwürfen für alle drei Landesstellen nach.

Die Vorlage der Staatsregierung betr. die Verwendung der Ueberflüsse der Landesparaffsteuern durch Kenntnisnahme erledigt und die Eingaben des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Weipzig betr. Wählerrechtsreform und des Bundes für deutsche Familie und Volkswirtschaft, betr. die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten werden der Regierung als Material überwiesen.

### Die Vermögensregelung des Großherzogs.

h Oldenburg, 28. Nov.

Infolge des Rücktritts des Großherzogs von der Regierung ist der Landtag vor die Aufgabe gestellt, das Gehalt des Großherzogs neu zu bestimmen. Der Großherzog bezog bisher vom Staate eine jährliche Apanlage von 665 000 M. Die Weiterzahlung der Apanlage ist jetzt natürlich in Frage gestellt. Auf Veranlassung des Landtages ist das Landesdirektorium mit dem Großherzog in Verhandlung getreten, um die Gehaltszahlung zu regeln. Da hat sich ergeben, daß noch Bestimmungen zu beachten sind, an die man bisher nicht gedacht hat. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit im Vergleichsweg geregelt. Die Kronträger werden voraussichtlich sämtlich dem Staat zufallen. Die Annahme, daß der Großherzog über ein großes Vermögen verfügt, ist nicht zutreffend. Herzog Georg dagegen besitzt durch Erbschaften viel Vermögen.

### Geld schafft Waffen für den Wahlkampf!

### Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

h Weida, 29. Nov.

Für den Wahlfonds der Zentrumspartei sind bisher eingegangen: Von R. A. 5 Mk., von Fr. D. in Weida 5 Mk., von W. in Hagen 10 Mk., aus Cloppenburg 100 Mk., von W. in Amberg 25 Mk.

Ochsenbleisatz. Wie uns zu dem gestrigen Eingangsblatt mitgeteilt wird, werden die vom Vertrauensmann angemeldeten Zugvögel in nächster Zeit abgenommen werden. Die Verzögerung der Abnahme liege in den bestehenden Verhältnissen.

\* Emfick, 27. Nov. Der Fleischbeschauer Moors aus Emfick ist aus dem Seeresdienst entlassen und übernimmt wieder seinen Dienst als Fleischbeschauer für die Gemeinde Emfick.

! Cloppenburg, 27. Nov. Karten für Petroleum und Karbid werden im Rathaus am Montag, 2. Dezember, von 1/2—12 Uhr und 1/2 bis 5 Uhr ausgegeben.

(-) Weiden, 27. Nov. Für unsere Wallfahrtskinder eingingen im Monat August d. J. aus Waken 500 Mk., ein und jetzt 25 Mk., aus Wokel, 5 Mk., aus Cloppenburg, 20 Mk., aus Wesel und 500 Mk. aus Weiden. Gott vergelte es den edlen Wohltätern!

(-) Warfel, 27. Nov. Der A. S. R. für den Amtsbezirk Friedewitz hält am Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 8 Uhr, im Saale des Herrn Th. Großschäfer eine Versammlung ab.

\* Wilschhausen, 27. Nov. Auf Grund einer vom Staatsministerium dem Amte erteilten Ermächtigung werden einzelne Amts- und Ausschüsse bei Eintritt von Trameister nach längerer Fristperiode durch Auffstellung von Wartungsfreien am Anfangs- und Endpunkte der Strecken für beladene Fuhrwerke auf kurze Zeit gesperrt werden. — Die Verwaltung des Landesakustikfunds beschäftigt, auf der Parzelle 254/1 Flur 40 von Emfick und Parzelle 234/122 von Grodenkenen in der Lespe eine Schanze zu erbauen zum Zwecke der Verlorung der Fischweide mit Wasser und zur Erzeugung von Kraft zum mochinellen Betriebe. Der Plan liegt bis zum 23. h. Mts. auf dem Amte zur Einsicht aus. Einwendungen dagegen sind innerhalb dieser Frist anzubringen.

### Aus der Residenz und dem Norden.

h Oldenburg, 29. Nov.

In dem hiesigen Baugewerbe möglichst schnell umfangreiche Arbeiten zu veranlassen, hat der Stadtbaumeister den Bau von 40 Wohnhäusern für die Klavemannsitzung in Auftrag gegeben. Auch der Kriegerehrerbildungswill möglichst bald mit dem Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern beginnen. Die schwierigste Aufgabe ist zunächst die Beschaffung von Rohmaterialien — Zement und Ziegelsteinen. — Doch hofft man auch

hier zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Auch in den Nachbargemeinden sind bereits umfangreiche Kostfandarbeiten in Auftrag gegeben worden, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. — Die Fortschrittspartei hielt hier heute eine Vertrauensmännerversammlung für Oldenburg, Ostfriesland und Bremen ab. Die Verhandlungen waren vertraulich. Der wichtigste Punkt betraf die neue Parteibildung. Es wurde beschlossen, sich der neugegründeten Deutschdemokratischen Partei anzuschließen. Ein Zusammenfluß aller bürgerlichen Parteien wurde warm gewünscht.

(-) Vorstand der katholischen Kirche. Die Verteilungsregister über die Umlagen nach der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1918/19 liegen vom 2. Dezember 1918 ab 14 Tage lang von 9—1 Uhr vormittags zur Einsicht und Einbringung etwaiger Einwendungen beim Gemeindevorstand in Oldenburg, beim Gemeindevorstand in Ostfriesland, beim Gemeindevorstand in Bremen, beim Gemeindevorstand in Ostfriesland und beim Gemeindevorstand in Ostfriesland öffentlich aus. Erhoben werden 22 Prozent der staatlichen Einkommensteuer.

Der gestrige Schweinemarkt war, wie seine letzten Vorgänger, nur mäßig besetzt. Kaum 200 Tiere fanden zum Verkauf. Da ziemlich viele Händler und auch eine erhebliche Anzahl sonstiger Käufer erschienen waren, entwickelte sich ein lebhafter Handel, der eine Steigerung der Preise bedingte. Gute Schwemodenferkel kosteten bis 70 Mk. Unter 50 Mk. wurde kein Tier verkauft; die Spannung hatte sich also verringert.

§ Ein Raub auf offener Straße wurde hier an dem Dienstmädchen eines Wirts, der am Katernkamp wohnt, verübt. In der hiesigen Wirtshausstraße, die in Abwesenheit des Mannes die Frau führt, kam ein Soldat und bot unter Vorzeigung einer Probe Zigaretten zum Verkauf an, von denen angeblich ein großer Posten im Güterschuppen fände. Der Gauner, denn um einen solchen handelt es sich, trat ungemein sicher auf und veranlaßte die Frau, das Dienstmädchen mit einer Geldsumme von 500 Mk. mitzuführen, damit sie gegen Zahlung die Zigaretten in Empfang nehmen könnte. Unterwegs entfiel der Soldat dem Mädchen die Tasche mit dem Gelde und lief spornstreichs davon.

§ Postdirektor Drees, aber den am Freitag abend voriger Woche in einer vom Soldatenrat nach der „Union“ einberufenen Versammlung von Postbeamten und -beamtinnen behobte Klagen vorgebracht wurden, hat einen Urlaub von vier Wochen angetreten, nach dessen Beendigung er nicht in den Dienst beim hiesigen Postamt zurückkehren dürfte.

h Der Soldatenrat trat hier gestern nachmittag zu einer Besprechung im Schloß zusammen.

(-) Ein Rat der geistigen Arbeiter wurde hier gebildet: Als Anführer wurden gewählt außer Fr. Kästgen die Herren Prof. Ernst Boebe, von Weid, Richtermeister August Hinrichs, Dramaturg Joos, Direktor Kirdner, Schriftleiter Prolog, Rektor Auster, Schriftleiter Schabbel, Oberlehrer Schwarz, Hauptlehrer Schmede, Prof. Wenne. In einer Enklichung wurden die Ziele des Rates dargelegt. U. a. wird Verstaatlichung der Kinos gefordert. Aus der Debatte möchten wir nur bemerken, daß Oberstament Dank, der Sprecher des S. A. Oldenburg, wie schon öfters, es auch hier für nötig hielt, für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen. Er tief nach dem „Nachr.“ den Namen zu. Bedenken Sie, daß Sie Ihr Wahlrecht ausschließlich der heutigen sozialdemokratischen Regierung in Berlin verdanken! — was wohl selbst heißen soll als „Stattet mit dem r o f e n Stimmzettel den Dank dafür ab.“ Im allgemeinen möchten wir bemerken, daß die S. A., die doch nur für Ruhe und Ordnung sorgen sollen, im Norden des Landes sich fast völlig als Agitationskomitees für die Sozialdemokratie betätigen. Im Süden würden sie mit solchen Bestrebungen kein Glück haben.

(-) Landesverband oldenburgischer Kriegsbefähigter. Am Sonntag, dem 24. November, hatten sich im Saal „Schöneck“ die Vertreter von fast sämtlichen im Freistaat Oldenburg bestehenden Kriegsbefähigtenvereinen zu einer Versammlung eingefunden. Nach eingehender Besprechung und Durchberatung des Satzungsentwurfes wurde ein Landesverband oldenburgischer Kriegsbefähigter mit dem Sitz in Oldenburg gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: Verbandspräsident Janning-Oldenburg als Landesverbandsvorstand, Baumbach-Cloppenburg, Lehrer Nübbelohr-Verel, Oberlehrer Friede-Oldenburg und Kaufmann Gustaf Hedden-Oldenburg. Der Zweck des Landesverbandes ist neben dem Zusammenschluß sämtlicher im Freistaat Oldenburg bestehender Vereine von Kriegsbefähigten die bestmögliche Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen ihrer Mitglieder. Der Landesverband, dem Prinzip der Selbsthilfe folgend, will mitbestimmen bei der gesellschaftlichen und privaten Kriegsbefähigtenfürsorge, um dadurch eine weitgehende und gerechte Unterstützung der notleidenden Kameraden herbeizuführen. Der Landesverband oldenburgischer Kriegsbefähigter, der unter Aufsicht aller politischen und religiösen Fragen nur das Beste seiner Mitglieder anstreben will, fordert daher alle beschädigten Kriegsbefähigten auf, durch Beitritt mitzuwirken an dem großen Werke nach dem Grundzug „Alle für einen und einer für alle“.

(-) Große Ehrenpreisen für Begünstigung unserer Krieg sind am Bahnhof am Eingang der Bahnhof- und Kaiserstraße, beim Handelsklub auf der Selbstgenügsstraße errichtet worden. — Die 10er sind, wie den „Nachr.“ vom Soldatenrat mitgeteilt wird, nicht vor Mitte nächster Woche zu erwarten.

Delmenhorst, 28. Nov. Folgender An- gabe fall, dem beinahe ein blühendes Men- schenleben zum Opfer gefallen wäre, ereignete sich nach dem "Delm. Kreisbl." in Lemwerder. Der auf Urlaub weilende Sohn eines hiesigen Ein- wohners W. handelte mit einem geliebten Re- wohner herum, bis plötzlich durch irgend einen Zu- fall die Waffe losrutschte. Die Kugel drang dem Schläfer Br. der Gegeßauer Realschule in die Brust. Glücklicherweise ohne ernstliche Verwun- dung herbeizuführen. Der hier anwesende Arzt legte den ersten Verband an. Wie verlautet, be- findet sich der Gefasste auf dem Wege der Besserung. Leicht aber hätte die Lebensfähigkeit des einen das Leben des andern kosten können. Möge dieser Vorfall zur dringenden Mahnung dienen!

**Nach und Fern.**

Quakenbrück, 27. Nov. Die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Meyer findet am Frei- tag im Sitzungssaale des Rathhauses statt. — Einen empfindlichen Verlust erlitt kürz- lich, so erzählt man dem "Art. Anz.", ein Ein- wohner der Nachbarchaft. Derselbe hatte ein "richtiggehendes Schwein", wie man es eigentlich nur noch aus der Zeit vor dem Kriege her kennt, geschlachtet, um sich für den Winter ordentlich zu versorgen. Mit seinem Schwein hat er nun aber "kein Schwein" geholt; denn schon am folgenden Tage mußte er zu seinem großen Schrecken ge- wahren, daß man den ganzen Speck gefressen hatte, und dabei durfte er noch nicht einmal An-

zeige erstatten, sondern mußte schon den Mund halten. Ja, ja, es gibt schlechte Menschen!

Fürstenaue, 27. Nov. Nähere von 150 Eiern. Etwas zu temperamental sind zwei Sammlerinnen aus Oelsenkirchen einem Hilfs- gendarm gegenübergetreten. Sie haben sich da- durch eine recht unangenehme Suppe eingebracht. In der Gegend von Kortrup hatten die beiden Eier gehamstert: Frau Jorga 150 und ihre Schwa- gerin Rogalla 87. In Bippen fügte der Hilfs- gendarm in den Zug und wollte die Eier beschlag- nehmen. Dabei kam es dann zu einer recht leb- haften Szene. Frau Jorga entriß dem Beamten den Korb und schüttete die ganzen 150 Eier auf den Fußboden, trampelte auch noch mit den Füßen auf dem Eierhaufen herum, damit ja kein Ei heil blieb. Nebenbei belegte sie den Gen- darmen mit allerlei Lebenswahrheiten, die sich auf sein wohlgeleitetes Fleischer und auf die Not- wendigkeit, daß er mit dem Schützengraben We- kantschaft mache, bezogen. Zwischen der Frau Rogalla und dem Beamten kam es zu einer Zer- rerei um den Korb, wobei auch eine Anzahl Eier über Bord ging und das Röhrl auf dem Fuß- boden des Eisenbahnwagens verstreut half. Das Schöffengericht Fürstenaue verurteilte wegen Ver- leumdung, Widerstandes und verbotenen Verkaufs Frau J. zu vier Wochen Gefängnis und 50 Mk., Frau R. zu 3 Wochen und 20 Mk. Auf die Be- zahlung der Angeklagten ermäßigte die Strafkammer die Strafe bei Frau J. auf 1 Woche und 50 Mk., bei Frau R. auf 40 Mk. Geldstrafe.

**Briefkasten.**  
B. in Bocka. Sie haben recht, die beiden Pamphlete zeigen in der Herstellung unzuverlässig ungenügendes Geschick, verbergen aber nicht die wenig vornehme Einnahme des Urhebers. Der Verfasser und sein Helfer sind jedoch nicht, wie Sie vermuten, Bürger unserer Stadt, sondern, wie uns mitgeteilt wird, Personen, welche hier unsere Oeffentlichkeit geizen. Ueber die Wirkung haben die Verfasser sich allerdings getäuelt.

**Stimmen aus unserem Vaterlande.**  
(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)  
„Christlich demokratische Volkspartei.“  
Zur Namensänderung unserer Zentrums- partei bemerke ich: „Man hört hierzu nicht selten den Einwurf: Warum auf Wertes setzen? Hat die Partei ihren Namen nicht in Ehren getragen? Ist es nicht ein Streit um Kaisers Bart? Dazu habe ich zu sagen: „Adam auf jedem Tiere einen Namen nach dessen Beschaffenheit. Der Name „christl. Demokratie“ bezeichnet am besten unser Stre- ben und Arbeiten für Wahrheit, Freiheit und Recht. Der Name trifft den Nagel auf den Kopf. Dann sagt er jedem ungewohntig: „Wir stehen im Gegensatz zu der unchristl. Demokratie. Jeder christl. Demokrat findet liebevolle Aufnahme in unserer Partei.“ Das Zentrum wurde

von vielen als ausschließlich katholische Partei gehalten. Der verkehrten Ansicht wird schon in dieser Rubrik soll dann ein jeder merken, daß die neuen Gloden, die jetzt in unserer Partei gekübelt werden, besonders auch auf das Ge- fühl des Mannes aus dem Volke abgestimmt wird. Ja, das Volk selbst kann und soll die Gloden läuten. Jeder soll sich durch freie Meinungsäußerung als christl. Demokrat fühlen. Auch die Jugend soll angeeignet wer- den, ihre Kräfte zu stärken. Junge Leute müssen beissen lernen! Man denke an die Organisationen der Gegner. Letztere nennen das Kind auch mit dem rechten Namen. Wir wollen in so wichtigen Sachen auch nicht durch die Blume sprechen. Wir müssen uns un- serer Ideale nicht zu schämen. Wir kämpfen und Recht aus unserem inneren Herzen auf Grund unserer christl. Weltan- schauung. Alle christl. Männer und Frauen gehören zu unserer Partei, folgen unserer Fahne, und deren Fahne sei nicht rot, nicht schwarz, sondern nach freier Wahl blau oder weiß. Weitere Vorschläge zur Sache werden erwartet.“  
Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hohl, Bocka. Druck und Verlag: Wechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Bocka.

**Witz und Humor! Großer Lacherfolg!**  
**Mittwoch, d. 4. Dezbr. 1918:**  
**Bunter Wohltätigkeits-Abend**  
bestehend aus der  
**„Stadtratswahl“**  
(Lustspiel in 2 Aufzügen)  
ausgeführt von Göner Geldzweigen,  
**„Musikalischen Vorträgen“**  
ausgeführt von Wechtaer Gymnasten,  
**„Humoristischen Couplets“**  
vorgelesen von nur ersten Kräften.  
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
Eintritt: Zivil: Gewandene 1.— Mk.,  
Rinder 0.75 Mk., Militär: Chargeierte 0.50 Mk.,  
Mannschaften 0.30 Mk.  
Der Reinertrag des Abends fließt dem  
St. Josefsheim, Bocka, zu.  
Also  
**Wechtaer Bürger!**  
Auf zum „Odenburger Hof“.  
Gute Restauration! Rauchen gestattet!

**Praktisches**  
**Weihnachtsgeschenk**  
ist ein **Sparbuch** der  
**Quakenbrücker Bank**  
**Hermans & Cie.**  
Zins 4% fest.

**Kaufe täglich Kaninchen,**  
**sowie sämtliches Wild u.**  
**Geflügel.**  
Zahlte höchste Preise.  
Händler B. von der Assen, Steinfeld.

**Immobil-Verkauf.**  
Unter meiner Nachweisung ist eine in einer be- nachbarten Gemeinde in einem Kirchdorf mit Bahn- hof belegene ca. 400 Scheffelgroße

**Sandstelle**  
mit Gebührligkeiten mit Anfang zum nächsten Herbst unter der Sand ganz oder teilweise zu kaufen.  
Die Bodenbeschaffenheit ist eine herrliche. Die betreffende Gemeinde zählt zu den besten des Amts- bezirks.  
Kaufliebhaber erhalten von mir alle weitere Auskunft und wollen sich bald bei mir melden.  
**Gloppenburg. Johannis Buntens,**  
Makulaturhändler.

Umsatz v. Bocka, den 26. Nov. 1918.  
**Bekanntmachung.**  
Die Brotaktion für Versorgungsberechtigte wird vom 1. Dezember d. Js. an auf 49 Pfund pro Kopf und Woche erhöht.  
Rückens.

Umsatz v. Bocka, den 28. November 1918.  
**Bekanntmachung.**  
Die Stadtmagistrate u. Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Brotaktion für die nächste Versorgungsperiode beim Amt Bocka abgeholt werden können.  
Rückens.

Staatsministerium.  
**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der §§ 8, 49, 63, 64, 65, 67, 71, 72, 75, 80 und 81 der Reichsgerichtordnung vom 29. Mai 1918 und § 5 der Ausführungsbestimmungen wird für das Herzogtum Oldenburg in Ergänzung des § 25 letzter Absatz und § 26 der An- ordnung, betreffend Verbrauchs- und Maßverordnungen für Selbstverforgung, vom 13. Juli d. Js. bestimmt:  
1.

In gemischten Betrieben — Mühle und Bäckerei — sind die Anhangszeiten auch nach der etwaigen Ueberführung des Mehles oder Schrotens zur Bäckerei an den Säcken bis zur vollständigen Verarbeitung zu belassen. Gleichzeitig mit der Ueberführung sind die Abschnitte 2 der Maßlinien mit in die Bäckerei zu geben. Die Lagerung hat in der Weise zu erfolgen, daß die Aufnahme des Bestandes jederzeit möglich ist. Selbstverforgermengen sind von anderen Beständen getrennt zu lagern.  
§ 2.

Die Bäckereien haben über die ihnen von Selbst- verforgern zum Verbacken überlassenen Mehl- und Bachschromengen genau Buch zu führen und zwar — als Eingang im Bachbuch — unter Zugrundelegung des auf dem Abschnitt 2 der Maßlinie verzeichneten Mehlergebnisses. Die Abschnitte 2 der Maßlinie dürfen erst nach vollständiger Verbackung der Mehl- oder Schromengen den Selbstverforgern zurückgegeben werden. Jede Teilablieferung von Brot ist von der Bäckerei als Ausgang im Bachbuch und auf dem Abschnitt 2 der Maßlinie einzutragen und vom Abholer durch Unterschrift als richtig zu bezeichnen. Das Bachbuch muß einen klaren Ueberblick über die in der Bäckerei vorhandenen Mengen liefern, damit am Hand desselben jederzeit eine Nachprüfung erfolgen kann.

Oldenburg, den 20. September 1918.  
Ministerium des Innern.  
Gheer.

**Schafverkauf in Steinfeld.**  
Am Dienstag, dem 3. Dezember, läßt Kaufmann Louis Beckmann in Bantum bei Wirt Sol. Bergmann in Steinfeld  
**15 tragende englische Schafe**  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet  
Steinfeld. F. Dorgelo, Aukt.

**Holz-Verkauf.**  
Zeller Wägen in Carum läßt am Montag, dem 2. Dezember, nachmittags 1 Uhr anfangend,  
**80 Nummern dices Birken- und Erlen-Brennholz**  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer ladet freundschaftlich ein  
Dintlage. Ostendorf, Aukt.

**Berggröberung u**  
nach jeder Photographie oder Postkarte in Brom- liden oder Segio liefert bil- ligit unter Garantie der Ähnlichkeit mit oder ohne Rahmen.  
W. Luerjen,  
Dintlage, Kunstabt.  
Euche noch sofortigen  
Antritt eine  
**Heuer,**  
wo 2 Stöße gehalten wer- den können, zu pachten.  
Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. B.

Sofort zu verkaufen ein schwarzes  
**Zugochse**  
fromm und zugfest im Geßir.  
Hermann Tabeing,  
Garrel i. D.

**Ein Rind**  
gegen ein hochtragendes Rind zu veräußern.  
Nachfragen bei Jos. Schumader, Dintlage.  
Ein 14 Tage altes  
**Kuhkalb**  
zu verkaufen.  
Jos. Niederding,  
Stoppelmarkt.

Habe einige 7 bis 8 Wochen alte  
**Ferkel**  
zu verkaufen.  
Zeller Gerken,  
Nordlohne.

**Kartoffel-Abnahme**  
am Montag, dem 2. Dezember, nachm. auf Bahn- hof Langförden.  
Langförden. Jos. Vaste.

**Gemeinde Dintlage.**  
Petroleum-Ausgabe.  
Bei Jos. Dunker wird verabsolgt:  
Auf rote Karte 1 Liter,  
„blaue Karte 1 1/2 Liter,  
„blaue Karte 2 Liter,  
Preis a Liter 45 Pf. Abzuholen gegen 4. Dezember.

Der Gemeindevorstand.  
**Gemeinde Ofterenburg**  
Ausgabe von Kartoffeln  
am Montag, dem 2. Dezember 1918, vormit- tags von 8—11 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr in der Spinnerei.  
Guthelme am Eingange dajelbst. Kar- toffelarten sind vorzulegen.  
Rosenbohm.

Die fälligen Milchgelder, die bis zum 5. des folgenden Monats nicht abgeholt sind, werden sofort dem Goldenstedter Spar- & Darlehnskassen- Verein überreicht.  
Molkerei-Genoll. Goldenstedt e. G. m. b. H.

**Die Trennung von Kirche und Staat**  
beabsichtigen die neuen Gesetzgeber auch im Deutschen Reich durchzuführen. Wohl jedem überzeugten Katholiken wird diese Kunde einen tiefen Stich ins Herz versetzt haben. Aber noch mit weiteren für uns Katholiken wichtigen Punkten wartet das Programm der jetzigen Regierungen auf. So ist z. B. die Theatersteuer bereits abgelehnt worden. Daß diese Freiheit in jeder Hinsicht ausgenutzt werden wird, liegt wohl außer jedem Zweifel. Dann drohen durch die geplanten Schulreformen den Rechten der Eltern in der religiösen Erziehung der Kinder ernste Gefahren. Wahrlich, trübe Perspektiven eröffnen sich uns da für die Zukunft! In Stadt und Land, im ganzen Reich er- halte daher der Ruf:

**Auf den Plan, Ihr gebildeten Katholiken,**  
die ihr Führer und Berater sein sollt! Ein Zentralorgan, worin sich das gesamte politisch-kulturelle Leben widerspiegelt, wie es für den gebildeten Katholiken Interesse hat, gilt es hier an erster Stelle festlich zu studieren. Wer kann nicht die von dem leider zu früh verstorbenen Dr. Armin Raufer vor 15 Jahren gegründete Wochenchrift „Allgemeine Rundschau“? Ein Organ, wie es sich die gebildeten Katholiken zur Wahrheit ihrer Interessen in dieser jetzigen Zeiternot gar nicht besser denken können. Mit einer Zielstreue und Ausdauer, die ge- radezu bewundernswert ist, vertritt dieses Blatt seine erhabenen Aufgaben. Der Inhalt wird bei allen Veränden, in göttliche und natürliche Rechte der Kirche und der Eltern einzugreifen, in der „Allgemeinen Rundschau“ eine scharfe und zähe Bekämpfung finden, die von ihrem Programm aus nicht einen Zoll breit weicht. Nicht zu Tausenden sondern zu Hundert- tausenden sollen sich daher die gebildeten Katholiken Deutsch- lands und nicht zuletzt auch die gebildete katholische Frauenwelt, die jetzt im politischen Leben zur Mitarbeit herangezogen werden soll, immer mehr und dieses Zentralorgan sichern, damit wir der Zukunft für die Kirche und unsere Nachkommen das ab- zwingen, was menschlichen Kräften mit Gottes Hilfe erreichbar ist. — Geschäftsstelle und Verlag der „Allgemeinen Rundschau“ befinden sich in München, Galeriestraße 35a Gb., wozu man sich wegen einer kostenfreien Probeummern wenden möge. Be- stellungen nehmen alle Postanstalten jederzeit entgegen, und beträgt der Bezugspreis vierteljährlich Mk. 3.50.

**Zur Verpflegung des Militärs**  
benötige jeder Art Gemüse sowie Suppenträger als:  
**Weißkohl, Wurzein,**  
**Stedrüben, Zwiebeln,**  
**Sellerie, Borree, Peterzilie.**  
Kleinere Quantitäten können jederzeit gebraucht werden. Für größere Posten erbittet Anwendung.  
Damm. J. J. Veiber,  
Annahmestelle für Obst und Gemüse.

**Rechterfeld.**  
Montag von 10—5 Uhr  
**Geflügel- und Kaninchen-**  
abnahme am Bahnhof. Zahlte höchste Preise.  
Bocka. D. Vorkheers.

**Hafer-Abnahme**  
auf Bahnhof Langförden am Montag dem 2. Dez. vormittags von 9—12 Uhr für die Bauerschaften Langförden, Sprede, De nouw & Bomhof, nachmittags von 1—4 Uhr für die Bauerschaften Holtrup, Kalveslage, Bergstrub, Barel & Stutenborg.  
Der Gemeindevorstand.





Schlammende Mühle.

Der einem Saatenbofe vor die 16jährige Stimm im Grotz...

Der kleine dort geistes, ginn oder lag da, dnmadig, aus...

Das alles in einem Arbeitertentier fiedt. Der kurzem kam kein...

Schnorer Erfolg. Der St in S. horte, was das leiser nicht...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Schnorer Erfolg. Der St in S. horte, was das leiser nicht...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Schnorer Erfolg. Der St in S. horte, was das leiser nicht...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Schnorer Erfolg. Der St in S. horte, was das leiser nicht...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Schnorer Erfolg. Der St in S. horte, was das leiser nicht...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...

Der St in S. horte, was das leiser nicht, felen gefchiet...

Stimmung und Sginn. Der Steden lag auf der Bank vor...